

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck  
H. Oeschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich Hans Schiele. Angelegenheiten: Ludwig Bogler. Sämtliche in Calw. D. N. L. 35: 3573. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 30 Pfg. Erhöhter. Bei Postbezug 1.90 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

№. 97

Calw, Dienstag, 26. Februar 1935

2. Jahrgang

### Zusammenkunft deutscher und ehemaliger alliierter Frontkämpfer

Paris, 25. Februar.

In der letzten Vorstandssitzung des internationalen Frontkämpferverbandes, I.F.V., in Paris wurde die Frage erörtert, wo Verhandlungen mit Vertretern der deutschen ehemaligen Frontkämpfer aufgenommen werden sollen. In einer Entschließung wird dem Vorstand anheimgestellt, eine gemeinsame Zusammenkunft zwischen den Vertretern der deutschen Verbände und dem Verwaltungsrat der I.F.V. in Paris in die Wege zu leiten.

### Beginnende Einsicht?

„Kraft durch Freude“ in englischer Tageszeitung anerkannt

London, 25. Februar.

Die weitverbreitete englische Tageszeitung „News Chronicle“ (Durchschnittsauflage: 1 300 000) beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit den Lohnverhältnissen in Deutschland. Noch vor kurzem mußten wir gegen dieses liberale Organ einen Angriff richten, weil es bei der Berichterstattung über den großen Reichsbetriebsappell des deutschen Handels, bei dem Dr. Ley eine Rundfunkrede hielt, „von einer militärischen Parade“ geredet hatte.

Diesmal lautet das Urteil günstiger. Ueber die NSG. „Kraft durch Freude“ heißt es wörtlich: „Trotz aller Kritik (die sich auf andere Dinge beziehen soll) wird die nationalsozialistische Organisation „Kraft durch Freude“ auf Seiten der Arbeitnehmer durchweg günstig beurteilt“. Kraft durch Freude! In einigen Wochen fahren 3000 Arbeiterkameraden nach Madeira. In welchem Land der Welt wird in gleicher Weise für den schaffenden Volksgenossen gesorgt? Da kann es nicht wundernehmen, daß die Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ allenthalben Anerkennung findet.

### Die italienischen Truppentransporte nach Abyssinien

Rom, 25. Februar.

Die Truppenverschiebungen nach Italienisch-Afrika nehmen von Neapel und Messina aus ihren normalen Fortgang „Vulcania“ ist seit Samstag abend mit viel Material, 54 Offizieren und 1200 Mann nach Italienisch-Somaliland unterwegs. Am Sonntag abend hat „Biancamano“ von Messina aus mit gleichem Ziele die Anker gelichtet. An Bord befinden sich zwei Bataillone mit 1000 Mann, 78 Offizieren und eine große Anzahl Spezialtruppen, darunter motorisierte Artillerie, Automobilpark und Telegraphisten. Insgesamt wurden am Sonntag in Neapel und Messina 100 Offiziere, 2800 Mann und 3000 Tonnen Material eingeschifft. In der ersten Hälfte der kommenden Woche werden von Neapel aus weitere Truppenteile nach Italienisch-Afrika in See gehen.

### Erdbebenkatastrophe auf der Insel Kreta

10 Tote, 50 Verletzte

Kandia, 25. Februar.

Wie aus Kandia auf Kreta gemeldet wird, wurden dort am Montagvormittag heftige Erdstöße verspürt, die etwa 2 Minuten dauerten und von unterirdischem Rollen begleitet waren. Eine größere Anzahl von Häusern wurde zerstört, mehrere wurden schwer beschädigt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 Personen getötet und 50 verwundet. In Kandia wurde das Museum sehr schwer beschädigt. Zwei Wandgemälde mit antiken Basen sind völlig zerstört. Die berühmte Heine Göttin wurde vernichtet. Die Drihschaft Bathia ist ein Trümmerhaufen. Der Schaden geht in die Millionen. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Zur Unterbringung der Obdachlosen wurden 150 Zelte abgebannt.

Das Beben wurde Montag früh zwischen 8 Uhr 55 Minuten und 4 Uhr von den württembergischen Erdbebenwarten aufgezeichnet.

## Die Vorbereitung des englischen Ministerbesuchs

Simon im Unterhaus: „Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen“

London, 25. Februar.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, die Vorbereitungen für die Berliner Reise Simons seien so gut wie beendet. Man erwartet, daß die Schwedische Regierung in dieser Woche an Simon die Einladung richten werde, von Berlin nach Moskau weiter zu reisen. Diese Frage habe die britischen Minister schon sehr beschäftigt. Simon wüßte ausserordentlich dringend eine Rundreise zu unternehmen, die nicht nur nach Moskau, sondern auch nach Warschau und Prag führen werde. Aber die Minister, denen die Stimmung der Konservativen im Unterhaus bekannt sei, fürchteten, daß ein Moskauer Besuch einen schlechten Eindruck machen werde. Die endgültige Entscheidung dürfe auf der Kabinettsitzung am nächsten Mittwoch fallen.

„Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen.“ So antwortete am Montag nachmittag im Unterhaus der englische Außenminister, Sir John Simon, auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury. Lansbury fragte, ob Simon in der Lage sei, irgend eine Erklärung zu dem Vorschlag der deutschen Regierung abzugeben, daß ein direkter Meinungsaustrausch zwischen den beiden Regierungen als Folge der kürzlichen englisch-französischen Besprechungen in London stattfinden solle.

Simon erwiderte: „Zunächst. Nach Entgegennahme des deutschen Vorschlages über diesen Gegenstand dachte die englische Regierung nach, ob sie richtigerweise annehmen könne, daß der Zweck dieser Zusammenkunft dahin gehen würde, die Beratungen über alle in dem englisch-französischen Kommuniqué erwähnten Angelegenheiten um einen Abschnitt weiter zu tragen. Ich habe eine Antwort von der deutschen Regierung erhalten, in der sie mit dieser Beschreibung des Umfangs der vorgeschlagenen Zusammenkunft übereinstimmt und mich einlädt, zu diesem Zweck nach Berlin zu kommen. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß dies eine nützliche Anregung ist, und ich hoffe, binnen sehr kurzem Berlin zu besuchen. Der Zeitpunkt und die anderen Einzelheiten müßten noch verhandelt werden. Die französischen und die italienische Regierung haben dem Verfahren zugestimmt.“

Lansbury fragt hierauf: „Ist es beabsichtigt, Moskau oder irgend eine andere europäische Hauptstadt im Zusammenhang mit diesen geplanten Abmachungen zu besuchen?“ Simon erwiderte hierauf: „Diese Frage wird zurzeit noch geprüft.“

### Außenminister Simon beim König

Der englische Außenminister Sir John Simon wurde am Montag vom König von England im Buckinghampalast empfangen. Die Unterredung dauerte über eine halbe Stunde.

### Die Pläne der österreichischen Staatsmänner in London

Zum Vondoner Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und seines Außenministers Berger-Waldenegg bemerkt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Dr. Schuschnigg sei anscheinend von dem Ergebnis seiner Pariser Besprechungen, soweit sie sich auf den Komplan zur Stabilisierung der politischen Lage im Donauraum bezögen, zufrieden. Ueber die Form dieses Planes wüßte er weitere Besprechungen mit der britischen Regierung zu führen. Seine Pariser Unterredungen und ein im voraus von der britischen Regierung gegebener Wink hätten die österreichischen Minister überzeugt, daß der Augenblick für eine Erörterung einer baldigen Wiedereinsetzung der Habsburger nicht geeignet sei. Er werde daher die Frage in London nicht aufwerfen. Dagegen werde er um britische Unterstützung bei Erlangung der Gleichberechtigung auf dem Gebiete der österreichischen Küstungen ersuchen. Er werde dieses Verlangen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern begründen.

### Besuch des englischen Thronfolgers in München

Der Prinz von Wales traf Montagmittag

auf der Durchreise in München ein. Er besuchte das Armeemuseum, das Kriegerdenkmal und das Deutsche Museum. Vor der Feldherrnhalle am Mahmal ließ er seinen Wagen eine kurze Weile anhalten. Im Armeemuseum interessierten den englischen Thronfolger besonders auch die Modelle der „Goe-

ben“ und der „Breslau“, jener deutschen Kriegsschiffe, die sich während des Weltkrieges so tapfer geschlagen haben. Im Deutschen Museum besichtigte er eingehend die Abteilung über die Entwicklung der Verkehrsmittel. Am Abend reiste der Prinz von Wales mit dem Nachtsternflug nach Paris weiter.

### Die Minister, die Berlin besuchen

Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen über den Luftpakt und das Problem der Rüstungen dürfte demnächst zu einem Besuch englischer Minister in Berlin führen. In Betracht kommen der englische Außenminister Sir John Simon (rechts) und der Großsiegelbewahrer Eden (links)



### Die Rückgliederung des Saargebietes

Vierzig Gesetze bei der Saar-Übergabe — Das offizielle Programm

Saarbrücken, 25. Febr.

Im Verordnungsblatt der Regierungskommission des Saargebietes wird mitgeteilt, daß die Verwaltung des Saargebietes in der Nacht zum 1. März, 0 Uhr, auf das Deutsche Reich übergeht.

Mit dem Zeitpunkt der Übergabe werden rund 40 Gesetze und Verordnungen im Saargebiet in Kraft treten, die das Gebiet der inneren Politik, der Wirtschaft, der Ernährung, der Preisüberwachung und des Sozialwesens betreffen.

### Das amtliche Programm

für die Rückgliederungsfeierlichkeiten

liegt nun vor. Es wird sich an den Feiern fast die gesamte höhere Führerschaft des Reiches, viele Minister, Reichsleiter und Gauleiter beteiligen.

Am 1. März um 9.30 Uhr wird die Rückgliederung des Saargebietes in geschlossenem Raum durch Baron Aloisi und den Dreierauschuß des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick im Kreis-Ständehaus zu Saarbrücken vollzogen.

Um 10.15 Uhr erfolgt die feierliche Flaggenhissung vor dem Gebäude der Regierungskommission, der sich der gleiche feierliche Akt auf der Bergwerksdirektion anschließt.

Um 11.15 Uhr wird Reichskommissar Gauleiter Bürkel durch den Reichsinnenminister Dr. Frick im Rathaus zu Saarbrücken feierlich eingeführt.

Um 13 Uhr ist Beginn des Aufmarsches. 19.45 Uhr wird die historische Wechselrede zwischen dem Führer und dem Gauleiter Bür-

kel anlässlich der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in den Morgenstunden des 15. Januar wiederholt.

Um 20 Uhr beginnt die Befreiungskundgebung auf dem Platz vor der Regierungskommission, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Es werden sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürkel. Anschließend an die Kundgebung findet in Saarbrücken ein Riesenspektakel statt, bei dem die Ufer der Saar illuminiert werden. In allen Dörfern mit Ausnahme von Saarbrücken finden Fackelzüge statt.

Am 2. Tage werden die Führer der Bewegung eine Rundfahrt durch das Saargebiet antreten. Für den 2. März sind ferner eine Anzahl weiterer Feierlichkeiten vorgesehen. In den Abendstunden wird in Saarbrücken der große Fackelzug veranstaltet.

### Bekanntmachung des Reichskommissars Bürkel

Neustadt a. d. S., 25. Februar.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes, Bürkel, gibt bekannt: Der Besuch einzelner SA- und SS-Männer in Uniform anlässlich der Saarbefreiungsfeier wird strengstens verboten. Im Saargebiet dürfen sich nur solche SA- und SS-Männer aufhalten, die zu einem geschlossenen Verband gehören und zur Dienstleistung am 1. März herangezogen werden. Der Aufenthalt in Zivil ist gestattet. Diese Anordnung geht alle Gliederungen der Partei an.

### Ein jeder sollte sie erwerben

Die Türplakette des Winterhilfswerks für d. Monat März.

Dr. Selle-Cosler



# „Das, was heute ist, wird nimmer vergehen!“

## Die Ansprache des Führers am 15. Jahrestag der Gründung der NSDAP.

München, 25. Februar.

Die Rede, die der Führer am Sonntag anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Partei im Hofbräuhausaal hielt, begann mit den Worten:

„Meine Parteigenossen und -genossinnen! Es ist schön, daß wir uns jährlich einmal treffen, wie wir in der Zeit vor 15 Jahren das große Werk der deutschen Erneuerung gemeinsam begonnen haben. 15 Jahre — eine sehr lange Zeit, wenn man sie vor sich sieht, eine kurze Spanne, wenn man auf sie zurückblickt. Als ich am 24. Februar 1920 zum erstenmal in diesem Saale sprach, war es eines, was mich hierher geführt hatte, und was mir den Mut gab, vor diese Gemeinschaft zu treten: der Glaube an Deutschland, der Glaube an das deutsche Volk, an seine guten und unvergänglichen Werte. Und das war damals notwendig, denn in keiner schlimmeren Zeit

### der Glaube an das andere Deutschland

das damals nur schlief (Beifall) und heute seine stolze Wiederauferstehung feiert, der Glaube an das Deutschland der einfachen Volksgenossen, der Glaube an dieses innerlich so unerhörte anständige Volk, das die Politiker gar nicht mehr verstehen konnten, weil sie sich nur in ihrem eigenen Kreis bewegten, der mit dem Volke allerdings nichts mehr zu tun hatte. (Beifall.) Es war das Deutschland der Millionen braver Musketeiere und Grenadiere, der Millionen braver Frauen, die sich durch den Krieg gehungert, die alle gemeinsam 4½ Jahre die Heimat tapfer und treu verteidigt hatten.

Es war vielleicht ein Glück, daß viele unter uns die Länge der Zeit gar nicht ahnten, welche notwendig war, um dieses Deutschland wieder zu erretten. Es wäre vielleicht mancher schwach geworden. So hoffte er vom ersten Monat zum zweiten, vom ersten Jahr zum zweiten, dritten, vierten, fünften und mit diesem Hoffen und Glauben kam schließlich doch die Stunde, die wir damals erlebt hatten. Und es mußte so sein. Das vergessen Sie nie!

Als ich damals zum ersten Male redete, war unser Programm

die größte Kampfsache des Jahrhunderts gegen diese Zeit, gegen den Geist dieser Zeit. Es war ein unendlich schweres Beginnen! Wer waren wir denn? Lauter Namenlos! Nicht ein Prominenter unter uns, kein Politiker, kein Parlamentarier! (Lebhafte Zustimmung.) An uns lebte damals noch der Schmutz des Schlingengrabens. Sie alle, die uns entgegentraten, warfen uns vor: Was wollt ihr denn, ihr seid ja gar nicht berufen! „Berufen“, berufen waren damals nur die, die Deutschland in das Unglück brachten.

Uns fehlte weiter das Salzöl der damaligen Politiker. (Heiterkeit.) Wir hatten kein Kapital. Eine Bewegung, die von Menschen gegründet wird, die keinen Namen haben, eine Partei, die gegründet wird ohne Kapital erschien wie eine Aktiengesellschaft, bei der nichts einbezahlt wird. Jemand mußte sich doch daran beteiligen mit Namen und mit Kapital, und beides hat uns damals gefehlt. Fast keinen Pfennig haben wir besessen, und alle Menschen, die wirklich Kapital hatten, die wichen uns weit aus, die sagten: „Hinweg von uns, denn ihr habt keinen Namen!“ Und die einen Namen hatten, sagten: „Geh weg, denn ihr habt ja kein Kapital!“ Und außerdem hatten wir keine Zeitung.

Nun war die Frage: Wie wollten wir überhaupt bekannt werden? Ein unerhörte schwerer Entschluß mit nichts, ohne Namen, mit einem Programm, das sich gegen alle wandte an die Öffentlichkeit zu treten. Es war ein gewaltiger Kampf, die Bewegung dem deutschen Volke überhaupt zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben uns vorgeworfen die Rauheit unseres Tones. Sie haben uns vorgeworfen die Brutalität unseres Kampfes: Sie warfen uns vor, die Ungeschmintheit in unseren Reden. Glaubte jemand, wir hätten sonst je das Gehör der Öffentlichkeit bekommen? Es war notwendig, daß wir so kämpften. Denn nur so konnten wir überhaupt den Weg zum Ohr der Nation finden. Weiter: Gegenüber allen in dieser Zeit in ganz Deutschland entstandenen ähnlichen Bewegungen vertrat ich die Auffassung:

### Nicht zusammenfassen, sondern durchsehen!

Man durfte sich damals keiner falschen Solidarität hingeben, nicht sagen: sie wollen ja das gleiche, du! Nein, es muß ein Wille in Deutschland sein, und alle anderen müssen überwunden werden. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben diese Parole durchgehalten 15 Jahre lang und sie hat uns endlich zum größten und endgültigen Erfolg geführt.

konnte die Gründung einer solchen neuen Bewegung vorgenommen werden, als in jenen Tagen.

Der Führer rief in plastischer Sprache das dunkle Bild aus Deutschlands tiefster Erniedrigung ins Gedächtnis seiner alten Kameraden zurück, die Zeit in der alles Gute vernichtet schien in der das Erbarmliche triumphierte, in der man alles auflöste was wertvoll für Deutschland war, was stark und edel war die Zeit in der Volk und Staat zerfielen und in der alles triumphierte was wir vorher als Schädlinge an unserem Volke erkannt und bezeichnet hatten.

Keiner glaubte damals an das, was er tat und trotzdem hatten wir in dieser traurigsten Zeit den Glauben an Deutschland. Dieser Glaube an Deutschland war das einzige, was mich damals an diesen Platz gestellt hat. Es war aber

Damals erklärte man: Ihr seid eine Splittterpartei. Ja, wir waren damals ein Splittter. Gewiß, aber dieser Splittter war aus Stahl und zog wie ein Magnet das Eisen aus der Nation an sich. Was noch übrig blieb, das machte sowieso noch nie Geschichte. (Stürmischer Beifall.) Und so sind wir denn als „Splittterpartei“ zunächst von allen gemeinsam gehaßt worden. In wenigen Jahren standen wir im Mittelpunkt des gemeinsamen Angriffes aller Parteien. Ein Engländer sagte einmal: „Wenn man ein Genie auf der Welt feststellen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, ob sich die gesamte Minderwertigkeit plötzlich gemeinsam verschwört. Denn dann ist ein Genie im Anzug.“ Und wenn man eine bedeutende Bewegung erkennen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, ob sich plötzlich dieses ganze sich untereinander befehdende Partei-

### unser Wort von damals eingelöst

Als ich vor 15 Jahren zum erstenmal hier sprach, habe ich ein Programm verkündet und erklärt, daß wir unbekanntes Menschen dieses Programm durchführen wollten, ganz gleich, was sich uns entgegenstellen würde, daß wir diese Welt aus den Angeln heben würden, daß wir ein neues Deutschland begründen wollten. Wir haben damals eine Revolution versprochen und, meine Parteigenossen und -genossinnen, eine Revolution ist über Deutschland gekommen, tief und gewaltig.

Nicht äußerlich haben wir das System überwunden, sondern innerlich. All die Fermente der Volkszerförung sind beseitigt! Der Marxismus genau so wie unser wurzelloses, nicht weniger internationales bürgerliches Parteiensystem. An ihre Stelle ist eine Gemeinschaft getreten, politisch die deutsche Volksgemeinschaft, wirtschaftlich die Front unserer arbeitenden Menschen.

Wir regieren erst zwei Jahre. Man soll sich ja nicht einbilden, daß unsere Tatfrage nun etwa jetzt im 25. Monat erschöpft ist. Im Gegenteil, wir stehen erst am Beginn der neuen Entwicklung. Was wir in den zwei Jahren schonen, ist erst die Ankündigung dessen, was einmal sein wird! (Brausender Beifall.) Ich kann allen denen, die heute noch mit stillen Hoffnungen in Deutschland herumirren, nur eines sagen: Ich bin in meinem Leben so oft Prophet gewesen und ihr habt mir nicht geglaubt, sondern mich verläßt und verspottet. Ich will aber Prophet sein und euch sagen: Ihr leht niemals mehr zurück!

Das, was heute ist, wird nimmer vergehen und das, was war, wird niemals wieder sein! (Begeisterte Zustimmung!)

Wir haben dem neuen Staat gründliche Fundamente gelegt, wir haben kein äußerliches Gebäude aufgerichtet, wir haben eine tiefe Saat gesät. Es genügt nicht, eine Weltanschauung in einem Programm niederzulegen, das man als Patenschein dem neuen Staat mitgibt. Es ist nötig, diese Weltanschauung im Volke zu verankern. Man muß ein ganzes Volk in den wesentlichen Fragen zu einer einheitlichen Meinung zusammenschweißen. Man kann das nicht dadurch, daß man eines Tages eine solche Meinung diktiert, sondern das Volk muß eine solche Meinung in sich erleben. Man muß die neue Idee den Menschen vermitteln, dem Volk solange zum Bewußtsein bringen, bis schließlich das Volk selbst Träger und Räuder der neuen Idee ist.

zeug einigt. Wenn sie sich plötzlich einigen, die sich doch programmäßig bekämpfen müssen dann ist eine gemeinsame Gefahr im Anzug. Und das konnten wir schon kurze Zeit nach unserem Beginn feststellen.

Der Führer schilderte dann in lebendiger und farftastlicher Weise den Kampf all der Gewalten gegen

die emporkommende nationalsozialistische Bewegung.

Er sprach von der Lüge und dem Haß, von der Taktik des Totschweigens und den Prozeduren vor den Gerichten des Novemberstaates, in denen Strafen für den Kampf gegen die Vaterlandslosigkeit Ehrenarben für jeden Nationalsozialisten seien. Er stellte in plastischer Weise vor Augen, die Dummheit und Bosheit gegen den Nationalsozialismus im Kampfe standen. Er schilderte die Zeit des blutigen Terrors und der Unterdrückung und die Feigheit des Bürgertums. Wir haben es gewagt, eigene Organisationen zu bilden, Organisationen der Partei, denen wir als Gebot mitgaben das Bibelwort: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ (Brausender Beifall.)

Der Führer gliederte treffend den Vorwurf der „Unverantwortlichkeit“ „Herr Hitler redet nur immer, Taten wollen wir sehen!“ Es war sehr schwer, Leuten Taten zu zeigen, die vor nichts mehr Angst hatten als vor der Tatsache. Denn regieren durften wir ja nicht. So kam es damals, daß die Leute ohne Tatkräft regierten und die Leute mit Tatkräft leider reden mußten.

Allein alle Bitternis haben wir endlich überwunden, reich an Narben bedeckt, und ich kann es nur immer wieder sagen: Durch den Sieg des Glaubens und den Triumph des Willens! Der Sieg des Glaubens hat sich in diesen 15 Jahren ausgewirkt und wenn alles gegen uns verschworen schien, dann blieb übrig unser unabänderlicher und unzertrennbarer Wille. Und so haben wir denn, das glaube ich sagen zu können.

Der heutige Staat steht nicht, weil wir ihm Geleße geben, sondern er steht, weil unser Geleße im Herzen der Nation das Beschäftigende finden.

### Das Volk ist der Träger und Garant des Staates

Wir haben Millionen und Millionen Menschen für die Grundideen dieses Staates erobert, haben sie hineingestellt in das Leben dieses Staates immer in der Ueberzeugung, daß nicht Geleße den Staat beschützen, sondern lebendiger Wille, Glaube, Zuversicht und der Mut eines Volkes. Das ist uns gelungen, und daher kann ich nur sagen:

Alle die Schwachköpfe, die mit einer Wiederverkehr des Vergangenen rechnen, müssen sich entschließen, denselben Weg zu gehen, den ich ging, d. h., ein Namenloser müßte kommen und den gleichen Kampf beginnen, wie ich ihn begann, nur mit einem Unterschied: Ich habe die Demokratie durch ihren eigenen Wahnsinn beseitigt! Uns aber kann kein Demokrat beseitigen. (Brausender, langanhaltender Beifall.) Wir haben die Voraussetzungen vernichtet für den Wiederbeginn

### Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit mit Ja, für die Anerkennung der deutschen Ehre stets mit Nein!

Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja und unser Nein bleibt Nein! Wir sind keine Wankelmütigen. Wenn wir 15 Jahre unter den schwersten Verhältnissen unserem Programm treu geblieben sind, dann werden wir es auch in den kommenden Jahren nicht verlassen. Wir sind gewillt zu jeder Zusammenarbeit, soweit sich diese mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt. Wir sind entschlossen, uns reiflos auf eigene Füße zu stellen, wenn die Welt von uns Unwürdiges fordert.

Als unehrenhaft empfinden wir jeden Versuch, unser Recht anders zu bemessen als die Rechte anderer Völker! (Lebhafte Zustimmung.)

### Auch die andere Welt wird umlernen müssen.

Sie wird die 14 Jahre deutscher Geschichte vor uns aus ihrem Gedächtnis nehmen und an Stelle dessen einlesen müssen die Erinnerung an eine tausendjährige Geschichte vor dem, und sie wird dann wissen, daß dieses Volk wohl 14 Jahre ehelos war durch eine ehelose Führung, aber tausend Jahre vor

eines solchen Stiles für die nächsten Jahrhunderte. Wenn es mir möglich wurde, die Gegner zu beseitigen, als sie die ganze Macht hatten und wir gar nichts, dann will ich ihnen sagen: Heute haben wir die Macht und ihr habt nichts! Ihr beseitigt uns wirklich nicht! (Zubelnde Zustimmung.)

Zu dem Zweck ist es nötig,

die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates

dauernd in Laft und frisch zu halten. Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft. Sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein. Die aktive Angriffsfreudigkeit sei im Schwunde begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt! Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn das ganze Volk sich zu unserem Ideal bekennet. Die Menschen müssen Aufgaben besitzen. Wenn ihnen keine moralischen Aufgaben gestellt werden, dann weichen sie sich selbst Aufgaben suchen, nur mit dem einen Unterschied: die einen Aufgaben sind groß, weil sie die Allgemeinheit erteilt, die anderen würden klein sein, weil sie der einzelne sich selbst stellte. Es würden die Zeiten des Materialismus und Mamoniismus wiederkehren, wo der einzelne nur an sich selbst denkt.

Wir haben demgegenüber die Pflicht, den Gemeinschaftssinn immer mehr zu erziehen. Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgaben lebendig zu halten? Kann es etwas Größeres geben, als eine Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird? Und wenn viele sagen: Wir sind noch weit entfernt von der Verwirklichung — Gott sei Vol und Dank, wenn das so schnell gehen würde, könnte es seine Dauer besitzen. Wir alle leiden noch unter der Vergangenheit. Wir alle sind noch an sie gebunden. Allein nach uns kommen junge Generationen. Sie kennen die Vergangenheit nicht mehr. Es kommt eine Jugend, die wächst in diese Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus. Und sie wird reiflos erfüllen, was wir heute nur prophetisch vor uns sehen. Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verstärken und den Persönlichkeitswert immer klarer herauszuarbeiten.

Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart, die Freiheit unseres Volkes. Wir selbst müssen sie erringen. Einst sagte ich Ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wie oft hörten wir, daß wir das nicht mehr erleben! Unsere Kinder werden es tun. Nein, wir selbst müssen es tun! Wir müssen Deutschland befreien! Das ist unsere Aufgabe. Unsere Generation hat versagt. Sie hat das wieder gutzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geiste der Freiheit. Ich glaube, wir haben auch hier Großes erstritten. Vor uns wächst empor der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. (Zubelnder Beifall.)

Und damit erwächst wieder für uns und auch die andere Welt die deutsche Ehre. Ich möchte auch an diesem Tage nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum ersten gepredigt habe:

dem stark und tapfer und ehrlich gewesen ist. Und sie kann überzeugt sein, daß das Deutschland, das heute lebt, identisch ist mit dem ewigen Deutschland.

Der schwachvolle Interimszustand ist vorbei! Die Nation ist einig in dem Bestreben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir wollen nichts anderes, als anständig unter anderen Völkern leben.

Wir wollen keines Volkes Freiheit bedrohen. Wir sagen aber jedem, daß wer dem deutschen Volk die Freiheit nehmen will, dies mit Gewalt tun muß, und daß gegen Gewalt wir uns Mann um Mann zur Wehr setzen werden! (Minutenlanges Beifall.)

Niemals werde ich oder wird eine Regierung nach mir, die aus dem Geiste unserer Bewegung stammt, die Unterschrift der Nation setzen unter ein Dokument, das den freiwilligen Verzicht auf die Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands bedeutet. Demgegenüber kann die Welt aber auch

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 26. Februar 1935

## Nach Berlin berufen

Der seitherige Stabsleiter des Landesbauernführers, Eugen Glaser, der von seiner Anwaltszeit in Wildberg her auch in unserem Bezirk weithin bekannt ist, wurde von Reichsbauernführer Darré zum Reichsgeschäftsführer des agrarpolitischen Apparats berufen und wird seine schwäbische Heimat in den nächsten Tagen verlassen, um in Berlin in seinen neuen Wirkungskreis einzutreten.

## Von der Hitlerjugend

Der Standort Calw der HJ, teilt uns mit: Der für Donnerstag, den 28. Februar, angelegte „Heitere Abend“ der Hitlerjugend Standort Calw mußte um 8 Tage verschoben werden. Er findet nunmehr am 7. März statt.

## Versammlung der Hausgehilfinnen des Kreises Calw

Vergangenen Donnerstagabend fand in den Nebenräumen des „Badischen Hofes“ eine Versammlung der Hausgehilfinnen des Kreises Calw statt. Der Kreisgruppenwart begrüßte die in großer Zahl erschienenen. Er betonte, daß die Versammlung den Zweck habe, alle Hausgehilfinnen zu einem Block zusammenzuschließen. Hierauf erteilte er Sauschgruppenwart Pa. Knoerle in das Wort. Der Redner führte aus, daß unter den Hausgehilfinnen eine Gemeinschaft zustande kommen müsse genau wie in anderen Berufen. Gerade bei ihnen sei es notwendig, da doch fast alle Hausgehilfinnen allein im Lebenskampf stehen. Weiter richtete der Redner auch an die deutsche Hausfrau den Appell: Reichet einander die Hände zu gemeinsamer Arbeit, denn die Hausgehilfinnen sind gleichberechtigte Volksgenossen und haben ein Anrecht darauf, an den Gemeinschaftsempfängen und Versammlungen teilzunehmen; um dieses Werk in die Tat umzusetzen, müsse auch die letzte Hausgehilfin herangezogen und in die Reihen ihrer Berufsorganisation eingegliedert werden. In trefflichen Worten gab der Redner Aufschluß über Pflichten und Rechte der Hausgehilfinnen. Arbeitsnachweis, Wochenlohn, Reiseparkarten, Sanitäts- und Krankenpflege, Ausbildung in Kurzen, Heiratsbeihilfe und sonstiges. Diese Erläuterungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. 50 Neuaufnahmen zur MfJ. zeigten das rege Interesse der Hausgehilfinnen. — Der Kreisgruppenwart schloß mit Dankesworten an den Redner die Versammlung.

## Brief aus Hirsau

Die letzte Sammlung für das Eintopfgericht ergab in Hirsau 170 R.M., die für das Winterhilfswerk 55,70 R.M. In Ober-Elbach wurden für das Eintopfgericht 11,40 R.M. und in Ottenbronn 7,75 R.M. erlammt. Gegenüber dem letzten Ergebnis ist bei der Sammlung für das Eintopfgericht ein Zuwachs von 6,40 R.M. und bei der für das Winterhilfswerk ein Zuwachs von 8,15 Reichsmark festzustellen. Dem Turner Christian Minhardt aus Ernstmühl wurde vom Reichsausschuß für Reibesübungen das deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen. Infolge der milden Witterung der letzten Tage herrscht in den Hirsauer Obstgärten

Hochbetrieb. Überall werden dürre und alte Bäume herausgenommen und die verbleibenden von unnützem Astwerk gesäubert. Diese rege Tätigkeit ist auf die allgemeine Säuberungsaktion zurückzuführen, der die Obstgärten der Gemeinde in letzter Zeit unterzogen wurden. Gemeinderat Beerl und Ortsbaumwart Burkhardt aus Altburg wurden mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut. Insgesamt müssen in Hirsau und Ernstmühl 369 Bäume (zwei Drittel davon tragen Kernobst und ein Drittel Zwetschen) entfernt und 1150 ausgeputzt werden. Da die dürren, alten Bäume ein bester Aufenthaltssort für Ungeziefer aller Art (Vorfenkiser und dergl.) sind und dadurch eine große Gefahr für den Obstbau über-

haupt darstellen, kann die durchgehende Regelung dieser Frage für die Obstbaureisenden nur von Nutzen sein.

Bereits im Frühjahr vor. Jahres wurde mit der „Planierung“ des sog. Waldesweges im Forstamt Hirsau begonnen. Nunmehr soll der rund 1250 Meter lange Weg eine Vorlage erhalten. Bauunternehmer G. Mast, Hirsau, hat diese Arbeit, deren Kosten sich auf annähernd 10 000 R.M. belaufen, übernommen. Da die Arbeit als Notstandsarbeit auszuführen ist, wird dem Unternehmer die Beschäftigung von mindestens 20 Arbeitslosen zur Auflage gemacht. Die Arbeit wurde vergangenen Samstag zunächst mit fünf Mann begonnen; sie wird voraussichtlich ein- einhalb Monate dauern.

## Schafft Schönheit der Arbeit!

Der Nationalsozialismus will mit der im liberalistischen Zeitalter mit viel Geschick geübten, mehr oder minder „wissenschaftlichen“ Methode der Zergliederung von Einzelerscheinungen nichts zu tun haben. Je einfacher sich seine Forderungen fassen lassen desto richtiger ist es. Daher ist es möglich, eine ins einzelne gehende Untersuchung der Lehrlinge des Nationalsozialismus anzustellen, ohne dabei den Generalnenner aller politischen und wirtschaftlichen Faktoren gebührend in Rechnung zu ziehen. Der aber heißt: Optimum. Optimum ein kleines, scheinbar anspruchsloses Wort und doch haßt sich in ihm ein riesiges Programm, das so stubenweisheitsfremd wie mir denkbar ist und insoweit auch nicht zerlaubt oder nach schulmeisterlichen Gesichtspunkten erklärt werden kann. Es gibt nur eine seelische Offenbarung, die zu religiöser Eingebundenheit wachsen kann: Hingabe des einzelnen an das Ganze.

Dienst der Zelle am Gesamtorganismus, den unsere blutgebundene nationale Eigenart, das Deutschtum darstellt! Diese nationale Eigenart die trotz der Aufnahme so viel fremden Blutes bewahrt blieb ist niemals eigenbrötlerisch gewesen. Allen Genossen die es noch in unserem Volke gibt, möchten wir einige Bilder vor Augen halten, die in deutschen Fabriken gemacht worden sind. Auf diesen Bildern sind nämlich deutsche Arbeiter zu sehen, die ihre Arbeit noch wie in den Jahren des marxistischen Arbeiterverbandes unter den unmündigsten Verhältnissen verrichten müssen die in feuchten fast völlig finsternen Kellerräumen ihre Mittagspause verbringen und für die kurzfristige Arbeit „gebet“ vor Jahresenden einmal als die Dividende triumphierte Abort- und Waschanlagen schufen die man nur unter aelndem Grausen betreten kann. Deutsche Menschen

müssen in Unrat und Gerümpel hocken, wenn ihnen die Sirene die Frühstück- oder Mittagspause ankündigt.

## Und die Arbeitsstätten selbst?

Oft genug müssen wir noch finstere, völlig verwahrloste überlebensfähige Werkstätten in manchen glücklicherweise immer seltener werdenden rückständigen Betrieben erblicken in denen es keine frische Luft, keine freundlichen Farben keine Ablauvorrichtungen keine Schutzvorrichtungen gegen Betriebsgefahr Hitze und Kälte gibt und die zugleich Walsdraum Aufenthaltsraum Kantine Ankleideraum und Kumpelkammer darstellen.

Schönheit der Arbeit ist unter den neuen Verhältnissen in unserem Deutschland eine Selbstverständlichkeit die allmählich jedem Volksgenossen derart in Fleisch und Blut übergehen muß, daß er es gar nicht mehr nötig hat, die Richtlinien kennenzulernen, die das Amt für die Schönheit der Arbeit ausgearbeitet hat. Entweder ist ein Volksgenosse Nationalsozialist und bekennt sich als solcher aus innerer Zwangsläufigkeit der vertretenen Weltanschauung vor selbst zu den Forderungen, die Adolf Hitler der deutschen Arbeit vorzeichnete, oder er bleibt — gleichgültig, ob er Betriebsführer ist oder Gesellmann — ein Gezügelter. Die deutsche Arbeit bildet die Grundlage zum ganzen Bauwerk unserer nationalsozialistischen Volks- und Staatsauffassung. Jeder Deutsche hat daher das Recht, seine Arbeit unter menschenwürdigen, ja unter schon in Verhältnissen zu vollbringen. Schön ist uns dabei mehr als ein ästhetischer Begriff. „Schön“ ist eine Arbeit, wenn sie ihren Träger erfüllt und ihn nicht zu ihrem Sklaven macht. Schön ist die Arbeit, wenn der Arbeiter sie als schön empfindet, nicht wenn der Dichter sie beschaut.

## Musikführungen genehmigungspflichtig! Urheberrecht verhärtet!

Auf Grund eines Erlasses des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben am 5. Februar 1935 das Württ. Innenministerium und das Württ. Wirtschaftsministerium eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: „Die Erteilung der Genehmigung von Musikführungen für Vereine und Gastwirte, soweit eine solche reichs- oder länderrechtlich erforderlich ist, ist von

der durch den Veranstalter vorzulegenden Aufführungs-Bewilligung der Stagma abhängig zu machen... Solange dieser Nachweis nicht erbracht ist, ist die behördliche Genehmigung zu verweigern.“

Daraus ergibt sich, daß keine öffentliche Musikführung stattfinden kann, wenn nicht nachgewiesen ist, daß der Musikveranstalter das Ausführungsrecht für die zum Vortrag gelangenden Musikstücke erworben hat. Musikveranstalter ist derjenige, der die Musik bestellt hat, auch wenn z. B. ein Wandermusiker

# Schwarzes Brett

Parteilich Nachdruck verboten.

Calw, den 26. Februar

## Amt für Erzieher, Kreis Calw

Kreisstagung am Mittwoch, den 27. Februar 1935, im Georgenäum. Tagesordnung: 2 Uhr: Zellenoberte, Fachschaftsleiter, Sachberater. 3 Uhr: Beginn der Kreisstagung, 1. Geschäftliches, 2. Vortrag: Arbeitsdienst. Nach Schluß der Tagung Bestimmung eines Vertreters für NS-Erzieherhilfe. Der Kreisamtsleiter.



oder Gaß in einer Gaststätte spielt und vom Wirt oder den Gästen zu längerem Verweilen und Spielen aufgefordert wird. Findet Tanz- oder Unterhaltungsmusik in Räumen mit Wirtschaftsbetrieb statt, so ist stets der jeweilige Inhaber der Schankenerlaubnis, der die Veranstaltung in seinen Räumen abhält oder zu läßt, der Musikveranstalter.

Das Ausführungsrecht wird erworben bei der Stagma (staatl. genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte). Es liegt im Interesse jedes Musikveranstalters, besonders jetzt während der Faschingsveranstaltungen, sich sofort mit der zuständigen Bezirksleitung der Stagma in Verbindung zu setzen. Die Adresse für Württemberg, Hohenzollern, Mittel- und Südbaden ist: Stagma, Bezirk XI (Südwest), Stuttgart B., Königsr. 78 (Wilhelmsbau).

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung am Mittwoch und Donnerstag: Fortsetzung der unbeständigen, wechselnd bewölkten, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Witterung.

Altensteig, 25. Febr. Der Sturm hat am Samstag in unserer Gegend mächtig gehaust und mannigfachen Schaden verursacht. Auf dem hiesigen alten Friedhof ist eine stattliche Kiefer das Opfer des Sturmes geworden. In den Gemeinde- und Staatswaldungen der Umgebung wurde manche Lücke in den Wald gerissen und in den höher gelegenen Orten auch Obstbäume enturzelt.

Berneck, 25. Febr. Eine schlichte Post-Besuch-Gedächtnisfeier veranstaltete am hiesigen Kriegereidmal auf dem Marktplatz das Fähnlein Hohenmantel des Jungvolks zusammen mit der Jungmädchenchaft Berneck. Zum ersten Male erschienen hierbei auch die neu dem Fähnlein zugeteilten Jungzüge Gaugenwald, Martinsmoos u. Zmerenberg.

# Flug

## durch die Stratosphäre

In 4 Stunden Berlin—Neuyork

12) Roman von Walther Kegel

„Jetzt trink' mal!“ sagte sie ernsthaft und zog aus ihrer Handtasche ein kleines Glas hervor, das sie bis zum Rande voll goß. „Zu wenig für zwei Mann!“ meinte er betrübt, als die Flasche leer war.

„Du...“

„...Säufer!“ ergänzte er und septe sich wieder für seine Arbeit zurecht.

„Werdet ihr rechtzeitig fertig, Fritz?“

„Wenn alles funktioniert — ja!“

Junges Mund stand keinen Augenblick still. Sie erzählte von der Tante, von ihren kleinen Sorgen.

Winter arbeitete unentwegt. — —

Es wurde spät. Inge mußte gehen.

„Komm Mittwoch über acht Tage, dann müssen wir fertig sein.“

„Ja, Fritz! — Gute Nacht!“

Winter schaltete die Lampen ein. Kurz vor Mitternacht war er fertig.

Am neunten Tage, an einem Dienstag, war die Arbeit geschafft.

Die Monteure Keller und Winter konnten sich kaum mehr auf ihren Beinen halten.

Die Rakete sollte heute noch ausprobiert werden, aber es ging mit dem besten Willen nicht. Alle Kräfte verlagten.

Die Monteure lachten sich einen Hauten Puzwolle zuammen und warfen sich hinein. Ungewaschen, mit langen Bartstopfeln.

Schlafen! — Schlafen!

Vielleicht war am anderen Tage noch Zeit, den Flugkörper ausprobierten. Man konnte dann für alle Fälle noch in der letzten Minute absagen.

Winter warf sich auf sein Bett, im Augenblick schlief auch er ein.

Schlafen! — Schlafen!

Drittes Kapitel

Die Zeitungen der geladenen Vertreter hatten unterdessen ganze Arbeit geleistet.

Wie es durchkam, erfuhr man niemals; genug, einer der größten deutschen Zeitungen brachte am Mittwoch morgen einen Bericht über die Kellerschen Verluste und seine Absichten mit der lenkbaren Rakete.

Noch ehe es Mittag wurde, hatten die Rundfunksender die Mitteilungen aufgegriffen und schrien sie in den Äther.

Kurz bevor die Sonne die Mittagshöhe überschritten hatte, wußte die halbe Welt von Kellers Absichten, und der Ort Seegefeld war in aller Munde.

Nur Keller und Winter ahnten nichts. Sie hatten bis in den hellen Tag hinein geschlafen und dann sofort mit den Vorbereitungen begonnen.

Erst als nach ein Uhr einige Herren von der Berliner Funkstelle kamen und baten, die Verluste über Mikrofon und Bildfunk übertragen zu dürfen, erfuhr man alles.

Keller hatte jedoch jetzt nichts mehr dagegen und ließ die Herren lachend gewähren.

Der Raum, der das Gelände einnahm, war schon ganz schwarz von Menschen.

Halb drei Uhr zog Winter auf dem Hauptgebäude und dem Sendeturm die deutsche Flagge hoch. Die Vorbereitungen waren beendet.

Das Gelände gab ein farbenprächtiges Bild. Die heiße Augustsonne lag über den weiten Feldern und den weißgelakten Schuppen mit den roten Ziegeldächern. Das Gelände wurde von einem einzigen bunten Ring von Menschen eingerahmt. In der Mitte der schwarze, hohe Fachwerkturm, und nicht weit entfernt davon lag das silbergrau glänzende Ungeheuer.

Winter erläuterte den Pressevertretern, unter denen sich auch Inge befand, in kurzen Sätzen die Arbeitsweise der Rakete.

Die Vertreter notierten fieberhaft. Der Flugkörper wurde schon zum hundertsten Male geknipst ebenso Keller und Winter.

Als sie Keller mit seinen Zielen bekannt machte, in vier Stunden von Berlin nach Neuyork zu fliegen, waren selbst die Abgebrühtesten verstüfft.

Die Fernspretleitung nach Kellers Wohnung war dauernd besetzt.

Der Berliner Sender begann mit seiner Uebertragung von dem Versuchsfeld. Und trotzdem eigentlich noch nichts zu sehen war als die ruhende Rakete, der Sendeturm und die Häuser, schien sich doch die Stimme des Sprechers zu überhaften. Er sprach, als erblicke er dauernd Neuigkeiten.

Auf einmal Totenstille. Keller und Winter kamen mit den Reportern zurück, denen man Stühle in der Nähe des Turmes anwies, und die gaffende Menge sah, wie zwei Menschen auf den Turm kletterten.

Es waren Keller und Winter.

Eine weiße Fahne auf dem Turm wurde eingezogen, und zwei Monteure, die allein

bei der Rakete geblieben waren, stellten die Stimmzündung ein. Dann kamen auch sie zurück.

Der silbergraue Phantastie vogel lag verlassen auf dem Grasfeld. —

„Meine Damen und Herren!“ schrie der Sprecher der Berliner Funkstelle in das Mikrofon. „Die Rakete muß sich jeden Augenblick erheben...“

Wöhlich ein tausendstimmiger Schrei. Unter dem Körper quollen dicke, weiße Rauchsäulen empor, die den Vogel ganz einhüllten.

Die meisten glaubten an ein Unglück und warteten gespannt, daß eine Stichflamme aus dem Rauch schlagen würde.

Die Berichterstatter saßen starr auf ihren Stühlen, den Pfeiffen krampfhaft in den Fingern; der Sprecher am Mikrofon überschlug sich in seinen Reden, versuchte da er nichts anderes sehen konnte, die Rauchbildung zu beschreiben.

Oben auf dem Turm sah Winter, der den Körper noch eben durch den Dunst sehen konnte. Abstrahlend ließ er ihn noch nicht hochsteigen, da er die einzelnen Düsen im Stand ausprobieren wollte.

Dann bemerkten einige, wie sich eine dunkle Masse langsam aus dem Rauch hob.

Ein Schreien und Heulen brach los. Die Rakete war jetzt schon deutlich sichtbar. Die Menge benahm sich jetzt wie toll.

Reporter, die schon ähnlichen Verlusten beigewohnt hatten, waren starr. Der Flugkörper stieg waagrecht, nur wenige Zentimeter in der Sekunde hoch.

Höher und höher stieg die Rakete.

10 Meter, 12 Meter, 15 Meter, 20 Meter.

Die Reporter schienen in Ekstase zu sein; Seite für Seite tritzelten sie voll.

(Fortsetzung folgt.)

## Schweres Verkehrsunfall

Stuttgart, 25. Februar.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich Sonntag in der gefährlichen Steige zum Wallwieser Berg. Ein großer Verkehrsomnibus aus Stuttgart, der eine Schigelgesellschaft in die Schweiz bringen sollte, geriet infolge Versagens der Bremsen auf der abschüssigen Straße ins Schleudern und stürzte vor dem Rathaus in Wallwiesen um. Zahlreiche Insassen wurden verletzt. Wir erfahren weiter:

Dazu wird weiter berichtet, daß die Reisegesellschaft in vier Wagen befördert wurde. Die Insassen waren Schifahrer, die nach Buchs in der Schweiz fuhren. Am Sonntag früh um 1/5 Uhr erlitt der letzte der vier Wagen, in dem sich 24 Personen und ein Kind befanden, auf der steil abfallenden Straße einen Achsenbruch. Der Wagen kam in Schiefelage und konnte durch die Bremsen nicht mehr aufgehalten werden. Der Chauffeur besaß die Geistesgegenwart, den Wagen gegen einen Gartenzaun zu lenken, um seinen Sturz in einen hoch angeschwollenen Bach zu verhindern. Der Wagen überrollte den Zaun, legte sich dann aber auf die Seite. Der Unfall erregte unter den Insassen große Bestürzung und Aufregung. Es gab auch eine Reihe von Verletzungen, aber keineswegs so schwere, wie zunächst gemeldet wurde. Von den 24 Insassen des verunglückten Wagens konnten 22 die Reise fortsetzen, unter ihnen zwei Mädchen mit Kopfschnittwunden und ein Herr mit einer Verletzung an der Hand. Zurückblieben mußten 2 Damen und ein Kind, die ins Städtische Krankenhaus gebracht wurden. Die eine der Damen, eine Frau aus Bad Cannstatt, hatte einen Halsbruch erlitten. Ihr unverletztes Kind blieb bei ihr. Die andere Dame ebenfalls aus Bad Cannstatt, hatte sich ein Armgelenk ausgekugelt. Das Befinden der Verletzten ist durchaus befriedigend.

## Knabe springt in ein Auto

Stuttgart, 25. Februar.

Auf der Neuen Weinstiege ereignete sich gestern nachmittags ein tragischer Unglücksfall. Am Königstraße wollte ein acht Jahre alter Knabe die Neue Weinstiege überqueren. Dabei sprang er in ein die Weinstiege abwärts fahrendes Personenauto. Er wurde erfasst und kam unter den Wagen. Obwohl der Fahrer sofort anhält, wurde der Knabe schwer verletzt. Der Fahrer nahm den schwerverletzten Knaben mit in das Krankenhaus, wo er nun nach seiner Entlassung liegt.

## Schwäbische Chronik

Mit dem Bau des Lotes 33 der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres begonnen. Die Felder können für dieses Jahr noch bestellt werden.

Der Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront im Kreis Heilbronn, Richard Ruoff, ist von seinen sämtlichen Aemtern abberufen worden. Mit der augenblicklichen Führung der Geschäfte wurde Karl Vink beauftragt.

## Sturmschäden in ganz Württemberg

Der gestern über dem Bodensee wütende orkanartige Sturm hat sich auch im Oberland und Schwarzwald ausgedehnt. Besonders stark hauste er im Oberland. Im Leinfelder Stadtwald sind ihm, auf viele Waldteile verteilt, etwa 800 bis 1000 Ferkelmeter zum Opfer gefallen. Im benachbarten Reichenhofen hat er in den Wäldungen auf dem Reichenhofer Berg ziemlichen Schaden angerichtet. Auf manchen Dächern fehlen 100 bis 200 Dachplatten, auch das Kirchendach wurde stark beschädigt.

Auch in Ravensburg wurden eine Menge Fenster Scheiben und Dachplatten zertrümmert; der Verkehr war zeitweise lebensgefährlich durch den Abwurf losgerissener Dachplatten. Auf der Straße Ravensburg-Weingarten wurden Tannenbäume neben der Straßenbahn ausgerissen und im Garten des Städtischen Krankenhauses Weingarten ein großer Baum umgelegt. Im Wald bei St. Christina fielen eine Anzahl Tannen dem wütenden Element zum Opfer. Verbogene Fahnenstangen, ja sogar Lichtmasten, geben Zeugnis von der Gewalt des Sturmes. Bei Hingstobeln drückte die Wut des Windes ein Scheunentor glatt ein.

Ein orkanähnlicher Höhensturm von ähnlicher Kraft ist auch dem Hochschwarzwald seit Jahren nicht beobachtet worden. Zugleich haben alle meteorologischen Stellen im Gebirge am Samstag früh die niedrigsten Luftdruckwerte seit langer Zeit registriert.

In den exponierten Höhenhotels und Bauernhöfen zitterten während des orkanartigen Sturmes Wände und Mauern der Gebäude, ähnlich wie bei einem Erdbeben.

Wie weit durch das Unwetter in den Hochwäldern Baumstämme entfallen sind, wird eine gründliche Nachschau der Revierbeamten in den nächsten Tagen ergeben. Der während des gewaltigen Weststurms niedergehende Schnee wurde in Wirbeln über die Hochkämme getrieben so daß diese einerseits schneeblank wurden, andererseits der

Kieleschnee zu regelrechten Garschwellen angehäuft und aufgeföhrt wurde.

In Freudenstadt trat der Sturm besonders böenartig auf. Durch über die Straßen geworfene Tannen war der Verkehr erheblich gehemmt und konnte nur durch überaus vorsichtiges Fahren aufrecht erhalten werden.

Leider wurde auch der Gipfel der bekannten Hindenburg-Tanne an der Schöninger Straße auf eine Länge von etwa acht Meter getnickt und über die Straße geworfen.

In der Umgebung von Wittensweiler sitten namentlich die Obstbäume erheblichen Schaden. Im Murgtal scheinen die Waldschäden nicht bedeutend zu sein. An verschiedenen Häusern der Stadt wurde starker Schaden an den Dächern angerichtet. So wurde insbesondere ein neu erbautes Wohnhaus in der Salenbergsstraße erheblich mitgenommen. In Rottendorf wurden elektrische Leitungen zerstört und das Dach der Badeanstalt am Hammerwasen abgedeckt.

Auf einem Sportplatz in Aalen wurde die Umkleehütte umgerissen. Aus Fellbach wird gemeldet, daß besonders die Gärtnerien großen Schaden genommen haben. So wurden die Schornsteine von den Gewächshäusern heruntergerissen und die Glasdächer erheblich beschädigt. Mehrere Leitungsmasten wurden umgerissen, so daß ein Hilfsstrupp des Elektrizitätswerks eingesetzt werden mußte. Auf dem Behrshof bei Marbach zerstörte das tobende Element eine erst aufgeschlagene Feldscheune, deren Firstbalken und Dachsparren abgeknickt wurden.

Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Ulm-München erlitt schwere Störungen, da von dem Sturm bei Dinkelscherben ein Bruch der elektrischen Fahrleitungsdrahte verursacht worden war. So trafen zwei Züge mit 86 Minuten und 118 Minuten Verspätung ein. Die Fahrleitungsführung war jedoch bald wieder behoben.

ten. Pferd je Kür, 100 m-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, 3 Schwimmübungen, Sprung vom 1 m oder 3 m-Brett beliebig, 50 m Veleibschwimmen, Strecktauchen. Gemischter 6-Kampf: wie oben, jedoch ohne Geräte. 5-Kampf Klasse I: (Jahrgang 1903-16): 100 m-Lauf, Hochsprung, Weitwurf, Kugelstoßen, Keulenweitwurf, 5-Kampf Klasse II 5-Kampf Klasse III, 5-Kampf Altersklasse (1895 bis 1902): Übungen wie Klasse I.

5-Kampf Altersklasse (1888-1894): wie oben nur 75 m-Lauf. 5-Kampf Altersklasse (1887 und Vettere): wie vor.

Jugend. Gemischter 9-Kampf: 3 Geräte, 3 vollstänliche Übungen wie oben, 3 Schwimmübungen. Gemischter 10-Kampf: Red, Barren, Pferd, Pflicht und Kür Pflichtübung, 3 vollstänliche Übungen wie oben.

Frauen. 4-Kampf Klasse I: Hochsprung, Kugelstoßen, 100 m-Lauf, Speerwurf. 4-Kampf Klasse II dieselben Übungen. 7-Kampf Klasse I: Barren, Pferd, Ring, 100 m-Lauf, Hochsprung, Speerwurf Pflichtübung. 7-Kampf Klasse II: dieselben Übungen. Frei- und Handgerätekampf: Keulen, Sprungleil (Pflicht und Kür), Kürübung 100 m-Lauf. 8-Kampf: Pferd und Barren Pflicht 100 m-Lauf, Speerwurf, 2 Schwimmübungen 50 m beliebig Kopfsprung vom 1 m oder 3 m Brett Keulen Pflicht, Kürübung.

Fechten (Männer): Friesen-5-Kampf: Kleinfalt beschneiden, 50-Meter-Veleibschwimmen, Degen fechten, Keulenweitwurf, 200 m Geländelauf, Fechten (Frauen): Florett, 75 m-Lauf, Weitwurf, Ballweitwurf.

Die Wettkämpfe der anderen Sportarten geben wir nach deren Erscheinen bekannt.

## Marktberichte

Schweinepreise. Saal: Milchschweine 16 bis 24 RM. - Herrenberg: Milchschweine 18-25, Käufer 30-40 RM. - Rirchheim u. L.: Milchschweine 20-25, Käufer 35-45 RM. je Stück.

Viehpreise. Kleinengstingen, DM. Keutlingen: Rüge 170-340, Kalbeln 250 bis 380, Ochsen 380-420, Jungvieh 70-210, längere Stiere 180-330 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Hafer 8.05, Roggen 8.50, Weizen 10.40 RM. - Keutlingen: Weizen 10.90-11, Dinkel 8.20 bis 8.50, Gerste 9-10, Haber 9-9.50 RM.

## Devisen vom 25. Februar 1935

Amtlich	25. 2.	25. 2.	25. 2.	25. 2.
Geld	Drin.	Geld	Drin.	Geld
Ägypten	12.36	12.39	12.305	12.395
Argentinien	0,658	0,642	0,636	0,640
Belgien	88,17	88,29	88,17	88,29
Brasilien	1,094	1,196	1,194	1,196
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,481	2,484	2,481	2,485
Dänemark	53,83	53,83	53,85	53,95
Frankreich	31,31	31,47	31,31	31,47
England	12,055	12,085	12,05	12,09
Estland	58,68	58,62	58,68	58,62
Finnland	5,325	5,339	5,325	5,355
Frankreich	16,43	16,47	16,43	16,47
Griechenland	2,354	2,359	2,354	2,359
Holland	168,53	168,57	168,53	168,52
Island	54,56	54,56	54,56	54,58
Italien	21,14	21,18	21,20	21,24
Japan	0,704	0,706	0,706	0,708
Norwegen	5,649	5,661	5,649	5,661
Letland	41,63	41,71	41,63	41,71
Litauen	60,60	60,72	60,62	60,74
Norwegen	48,95	49,05	48,95	49,05
Oesterreich	11,95	10,97	10,95	10,97
Portugal	2,488	2,492	2,488	2,492
Rumänien	62,17	62,29	62,19	62,31
Schweden	80,72	80,88	80,72	80,88
Schweiz	34,07	34,13	34,07	34,13
Spanien	10,351	10,414	10,395	10,415
Tschechoslowakei	1,976	1,980	1,976	1,981
Türkei	1,019	1,021	1,019	1,021
Uruguay	2,481	2,485	2,483	2,487
Ver. Staaten von Amerika				

## Die Wettkampfsarten für das Schwäb. Landesturnfest in Schweningen

Die Übungen für die turnerischen und leichtathletischen Mehrkämpfe sind erschienen, ebenso die Freisübungen, an welchen teilzunehmen sämtliche Wettkämpfer verpflichtet sind. Bei aufmerksamer Durchsicht dieser Ausschreibungen wird dem Kenner nicht entgehen, daß das Fest auf breiter Grundlage aufgebaut ist, und es jedem Turner und Sportler ermöglicht, daran teilzunehmen. Bis heute stehen fest:

Männer-12-Kampf I (für deutsche Sieger): Geräte, Ring, vollstänliche: Hochsprung, Kugelstoßen, 100 m-Lauf, 12-Kampf A-Klasse, 12-Kampf B-Klasse; (Sieger von Kreisturnfesten), 12-Kampf (Anfänger), 12-Kampf II (Altersklasse 32-39 J.); Übungen jeweils wie 12-Kampf I 9-Kampf III (Altersklasse über 40 Jahre); Geräte, Hochsprung und Kugelstoßen. Gemischter 9-Kampf: Red. Bar-

Calw, den 25. Februar 1935.  
**Todesanzeige**  
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Jakob Stöck**  
Oberschaffner a. D.  
ist heute früh im Alter von 60 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Pauline Stöck, geb. Zeller  
Frida Stöck mit Bräutigam  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Hirsau, den 26. Februar 1935.  
**Dankagung**  
Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels  
**Ludwig Schulmeister**  
Förster a. D.  
ist es uns ein Bedürfnis, allen, die uns durch Trostworte, Kranzniederlegung und Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme erwiesen haben, herzlich zu danken.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Gehrockanzug 8000 Mark**  
(schwarz)  
billig abgegeben  
Bahnhofstraße 45, I.

**Wachsfackeln**  
in verschiedenen Größen  
vorrätig bei  
**Fr. Häussler, Calw**

**Friz Hennesarth, Calw**  
Schulstraße 1  
**Patentmatrizen**  
(Bettrohre m. Kettenerbindung)  
eigene Fabrikation nach allen Mäßen, sowie Reparaturen derselben. - Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
NB. Ausführung von Polster- u. Tapezierarbeiten, Tapetenlager b. D.

Mittlere entwicklungs-fähige  
**Wolldeckenfabrik**  
in Landbezirk sucht jüngeren jedoch verheirateten  
**Webmeister**  
welcher über die besten Kenntnisse für alle einschlägigen Arbeiten und über Erfahrungen im Umgang mit den ihm unterstellten Gefolgschaftsmitgliedern verfügen muß. Lückenloser Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lohnansprüche sind aufzugeben an die Geschäftsstelle des Blattes unter Nr. W. 4. 96

Kräftiger, williger  
**Junge**  
findet Lehrstelle  
auf 1. Mai bei  
**Karl Oetinger, Bäckereimeister**  
Hirsau, Tel. 374

**Sonne**  
**BRIKETTS**  
Nachweis der Bezugsquellen durch:  
**Brikett-Verkauf „Sonne“**  
GmbH Leipzig C1 Nordplatz 11-12  
Von jetzt ab werden nur noch „Sonne“-Briketts gekauft. Du siehst doch selbst, wie wenig Du im Wohnzimmeren brauchst, weil Du da „Sonne“ nimmst: die sind eben so heizkräftig. Also jetzt auch im Herd und Badesofen „Sonne“-Briketts - wegen der Heizkraft!

**Das Schaufenster allein tut's nicht.**  
Der erfahrene Geschäftsmann wirbt durch Anzeigen in der Tagespresse. Warum wohl? Weil er weiß, daß nicht jeder an seinem Schaufenster vorbeikommt und es beachtet. Inserieren aber bedeutet,  
**das Schaufenster auf Reisen schicken!**

**Milcherzeuger-Bereinigung**  
**Berufsammlung**  
Mittwoch, den 27. Februar, abends 7 Uhr im Gasthaus zum „Bären“. Das Erscheinen sämtlicher Viehhalter ist Pflicht.  
Tagesordnung:  
**Gründung einer Milch-Verwertungsgenossenschaft**  
Obmann: Karl Welf.

Hilfenberg  
**Keine Milchschweine**  
(Haller Schlag) verkauft  
**E. Marie Dautler.**

**Hund verlaufen**  
Wolf rehsfarbig mit schwarzer Schnauze.  
Bitte um Nachricht an Raß in Mühligen.

**Zu verkaufen**  
**25-30 Ztr. Heu und Dehm**  
Andler z. Hirsch, Bad Teinach  
Ein  
**Zugstier**  
oder einen  
**Lernstier**  
verkauft  
**Og. Buchhardt, Schmied**